Persönlich erstellt für: Hans Arend

Wenn die Flüchtlinge am Bahnhof in den ihnen zugewiesenen Städten ankommen, haben sie meist nicht mehr als ein paar Gepäckstücke dabei. *dpa*

Ein ganzes Leben in einem Koffer

Mehr haben Flüchtlinge bei der Ankunft oft nicht dabei – Bürger wollen auf eigene Faust helfen

VON CHRISTOPH BOßMEYER

Hessisch Oldendorf. Wenn eines sicher ist beim Thema Flüchtlinge, dann ist es, dass nichts sicher ist. Ging die Stadt vor kurzem noch von 100 Flüchtlingen aus, die dieses Jahr den Weg in die Weserstadt finden, hat sich die Zahl in wenigen Wochen deutlich erhöht. „Wir gehen dieses Jahr von rund 175 Flüchtlingen aus“, so Margareta Seibert, bei der Stadt für den Fachbereich zuständig, der in Sachen Flüchtlingen aktiv werden muss.

Vertreter der Stadt, der Diakonie und der Initiative „Augen auf“ diskutierten mit knapp 50 Interessierten, was Hessisch Oldendorf für Flüchtlinge tun könnte. Leitend waren dabei die Fragen: Woher kommen die Flüchtlinge? Wie sind sie hergekommen? Welche Probleme haben sie hier? Wer kümmert sich vor Ort um die Flüchtlinge? Was kann ich als Einzelner tun?

Bei der Stadt ist Anke Mielke seit November letzten Jahres im Thema – und macht nichts anderes, als sich um Flüchtlinge zu kümmern. So sucht Mielke auch immer noch Wohnungen für Flüchtlinge. Diese müssten mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sein, da die Neuankömmlinge weder Auto noch Fahrrad hätten. „Sie kommen nur mit Gepäck. Ein ganzes Leben in einem Koffer.“ Vorwiegend sucht Mielke Vierbis Fünfzimmerwohnungen. Viele Vermieter würden aber auch schon abwinken, wenn sie hören, dass es sich bei den Mietern um Flüchtlinge handele.

Auch Kirchenkreissozialarbeiter Martin Barwich merkt in seinen Beratungen, dass immer mehr Flüchtlinge den Weg zu ihm finden. Zuletzt konnte Nina Hoffmann von der Initiative „Augen auf“ aus dem Alltag berichten und dass Flüchtlinge kaum Angebote der Initiative annähmen, vermutlich weil es an der Kommunikation scheitert. Lediglich bei den Einzelfallhilfen sei ein Anstieg von Flüchtlingen zu verzeichnen. Innerhalb der Initiative waren auch mal Patenschaften für Flüchtlinge angedacht. Es habe auch Interessenten gegeben, aber die Idee konnte aus organisatorischen Gründen nicht umgesetzt werden.

Sind die Flüchtlinge erst mal angekommen und untergebracht, dann sind sie im Grunde auf sich alleine gestellt. Die Stadt erarbeite derzeit ein Konzept, wie mit Flüchtlingen in Zukunft umgegangen werde, sagte Margareta Seibert. Problematisch sei, dass die Stadt nur Geschlecht und Alter der Flüchtlinge erfahre, bevor sie ankommen, sonst nichts. Die Informationen seien so spärlich, weil die Aufnahmelager vollkommen überbelegt und überfordert seien, so Seibert.

Einig waren sich im Gemeindesaal am Ende alle, dass man nicht warten dürfe, bis der Landkreis oder die Stadt ein fertiges Konzept vorlegen. Es müssten sich Personen finden, die die Flüchtlinge in den ersten Wochen in ihrer neuen Umgebung unterstützen – bei Behördengängen oder beim Einkaufen. Auch Dolmetscher suche die Stadt händeringend, allerdings alles auf ehrenamtlicher Basis. Auch möglich sei, die Idee der Patenschaften wiederaufleben zu lassen. Eine weitere Idee war, ob man nicht im Internet eine Datenbank einrichten könnte, wo Leute Sachen für Flüchtlinge anbieten können oder die Stadt sagen könne, was benötigt werde.

Der Abend endete damit, dass sich zahlreiche Freiwillige meldeten, auf die Mielke nun wird zurückgreifen können. Auch weitere Treffen soll es geben. So soll ein Netzwerk entstehen, und wenn Landkreis und Stadt dann mit ihren Konzepten fertig sind, wären sie in Hessisch Oldendorf schon bestens vorbereitet.

INFO

Am zweiten Tag sind Flüchtlinge auf sich allein gestellt

Zugfahrt in Richtung Hessisch Oldendorf: Morgens geht es aus einer der Erstaufnahmeeinrichtungen in Niedersachsen in die Weserstadt im Landkreis Hameln-Pyrmont.

Ankunft am Bahnhof: Anke Mielke von der Stadt Hessisch Oldendorf nimmt die Flüchtlinge in Empfang. Sie ist der erste Mensch, den die Flüchtlinge in der Stadt zu sehen bekommen.

Bürgerbüro: Mielke geht mit den Flüchtlingen ins Rathaus, wo sie Informationen über die Stadt bekommen – Stadtplan, Einkaufsmöglichkeiten, wichtige Ansprechpartner, Abfallbeseitigung, Sprachkurse. Oft ist hier die Vermittlung schon schwierig, wenn kein Dolmetscher dabei ist.

Rundgang durch die Stadt: Die Flüchtlinge lernen Hessisch Oldendorf kennen und bekommen ihr erstes Geld. Ihnen wird gezeigt, wo Sprachkurse angeboten werden. Die Tafel wird besichtigt.

Einkaufen: Mit ihrem ersten Geld gehen die Flüchtlinge in Begleitung das erste Mal Lebensmittel einkaufen.

Fahrt zur Wohnung: Endlich geht es nach Hause. An der Wohnung wartet schon der Vermieter und gibt den neuen Mietern eine Einweisung in die Wohnung. Dann ist es bereits Nachmittag und die Flüchtlinge sind erst mal angekommen.

Fahrt nach Hameln ins Kreishaus: Am zweiten Tag wird die Stadt noch mal tätig und begleitet die Neuankömmlinge zur Ausländerbehörde und dem Team Soziale Hilfen. Einmal im Monat müssen sie ohnehin nach Hameln, um Geld zu bekommen.

Alltag: Nach der Rückkehr aus Hameln am zweiten Tag sind die Flüchtlinge allein und müssen sich prinzipiell um alles kümmern – Anträge, Post, Einkaufen, Schule, Kindergarten.

Anschluss gefunden: Nach drei oder vier Wochen haben die Flüchtlinge im Idealfall Anschluss gefunden – an Menschen der gleichen Nationalität oder Sprache und können sich gegenseitig helfen.

KURZ NOTIERT

Morgen geht es um den Luchs

Hessisch Oldendorf. Die Jägerschaft des Kreises Hameln-Pyrmont lädt für den morgigen Donnerstag, 26. März, zur Hegeschau und zur Jahresversammlung ins Baxmann-Zentrum ein. Um 19 Uhr wird der Vorsitzende der Jägerschaft, Kreisjägermeister Jürgen Ziegler, die Versammlung eröffnen. Dr. Egbert Strauß vom Wildbiologischen Institut der Universität Hannover wird über das Vorkommen des Luchses im Weserbergland berichten. Zu Gast ist auch der Vorsitzende der Landesjägerschaft Niedersachsen, Helmut Dammann-Tamke, der einen Vortrag zur „Jagd in Niedersachsen“ halten wird. Freiherr Friedrich von Hake stellt den Streckenbericht für 2014/15 vor und vertieft diesen anhand der vorgelegten Trophäen. Ehrungen und Wahlen stehen außerdem auf der Tagesordnung. *pj*

Beratung zu Wohngeld und Grundsicherung

Hessisch Oldendorf. Das Diakonische Werk des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Grafschaft Schaumburg berät wieder Senioren. Dies hat Kirchenkreissozialarbeiter Martin Barwich mitgeteilt. Dieses Mal berät Barwichs Kollegin Bianca Ziesler die Senioren. Dazu steht sie am Freitag, 27. März, im Rathaus bereit. Es geht dann unter anderem um die Themen Grundsicherung, Wohngeld und das Schwerbehindertenrecht. Bei Bedarf können Hausbesuche vereinbart werden.

SERVICE

Apotheken

▶ **Heute:** Löwen-Apotheke, Bäckerstr. 12, Hameln, 05151/7619. **Zusatznotdienst 15-18 Uhr:** Adler-Apotheke, Lange Str. 14, Hessisch Oldendorf, 05152/95095.

Notdienste

▶ **Ärztlicher Dienst:** Tel. 05152/19218.
▶ **Chirurgischer Dienst:** Tel. 05151/109359.
▶ **Augenarzt:** Tel. 05151/22222.
▶ **Zahnärztlicher Dienst:** Tel. 05151/925079.

Kontakt

▶ **Redaktion:**
Tel. 05151/200-436,
Fax 05151/200-429,
E-Mail-Adresse:
c.bossmeyer@dewezet.de

Gastgeber Jens Tölke (re.) von der Sparkasse Weserbergland eröffnet die Ausstellung in der Hessisch Oldendorfer Geschäftsstelle. Hans Arend vom Nabu Hessisch Oldendorf/Hameln erzählt Wissenswertes über Schwalben. *cbo*

Schwalben ein Zuhause bieten

Nabu-Ausstellung erklärt Wissenswertes über die Zugvögel

Hessisch Oldendorf. Wer dieser Tage in die Filiale in der Sparkasse Weserbergland am Marktplatz geht, kann nicht nur Geld abholen, sondern auch gleich noch etwas über die heimische Natur lernen – genauer über Schwalben. Auf Schautafeln des Nabu im Kreis Hameln-Pyrmont wird unter anderem auf die Symbolik der Schwalbe als Glücksbringer eingegangen und darüber aufgeklärt, wo Schwalben gerne ihre Nester bauen.

Weiter bräuchten Schwalben heutzutage die Hilfe des Menschen. „An Häusern wollen die Leute keine Schwalben, die machen nur Dreck“, erläutert Hans Arend vom Nabu bei der Eröffnung der Ausstellung. Dabei brauchen Schwalben gerade Hausfassaden für ihre kunstvollen Nester unterm Dach. Auch Insekten würden immer weniger, meint Arend. Die Schwalbe sei ein reiner Insektenfresser und ein Mangel an Insekten stelle sie vor große Probleme. Auch hier könnte durch Gärten mit einheimischen Gewächsen einfach Abhilfe geschaffen werden. Was sich der Nabu auch auf die Fahnen geschrieben hat, ist die Heranführung von Kindern an die heimische Natur. Dazu gehen sie in Grundschulen und Kindergärten und versuchen das Wissen um die heimische Natur zu erhalten.

Generell sei der Bestand an Schwalben rückläufig, sie befinde sich aber noch nicht auf der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Tiere. Wer die Ansiedlung von Schwalben fördert, bekommt deshalb vom Nabu eine Plakette verliehen mit der Aufschrift „Hier sind Schwalben willkommen“. Landkreisweit wurden 68 der Plaketten verliehen, davon 32 in Hessisch Oldendorf. *cbo*